

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 65 (2023)
Heft: 404

Artikel: Nostalgia : von Mario Martone
Autor: Vena, Teresa
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VON MARIO MARTONE

NOSTALGIA

**Felice hat Neapel schon als Teenager verlassen.
Als er nach über 40 Jahren zurückkehrt, muss
er einsehen, dass es dort keine Zukunft für ihn gibt.**

KINO — Das Pflichtgefühl gegenüber seiner alten Mutter treibt Felice (Pierfrancesco Favino) nach über 40 Jahren Abwesenheit wieder in seine Heimatstadt Neapel. Dann übermannt ihn eine Nostalgie, die ihn bleiben lässt. In der Zwischenzeit hat sich hier viel verändert, vieles ist aber auch gleich geblieben. Felice macht den Fehler, beides zu unterschätzen.

Nach und nach zeigt sich, was Felice damals weggetrieben hatte. In verschiedenen Rückblenden setzt sich die Geschichte eines unglücklichen Ereignisses zusammen, das am Ursprung einer blutigen Fehde steht.

Es dauert nicht lange, bis Felice auf seinen damaligen besten Freund Oreste (Tommaso Ragno) stösst, der ihm klar macht, dass er ihn in seiner Stadt nicht duldet. Nach der Beerdigung seiner Mutter soll Felice wieder verschwinden. Oreste scheint am längeren Hebel

zu sitzen. Er ist zum Mafioso aufgestiegen, der das Quartier fest im Griff hat.

Felice ist aber hartnäckig. Mit der Hilfe des örtlichen Priesters (Francesco Di Leva) will er sich mit Oreste versöhnen und seine Ehefrau aus Ägypten nachholen. Er unterschätzt aber den über Jahrzehnte gehegten Rachewunsch seines eingesigten Freundes und überschätzt seine eigene Überzeugungskraft. Auch wenn sich Felice offensichtlich zu einem anständigen, hart arbeitenden Mann entwickelt hat, gleicht er Oreste in seiner selbstgerechten Art.

Felice und Oreste sind Teil einer patriarchalen Ordnung, einer Welt, die von Männern dominiert wird, die, angetrieben von vermeintlichem Stolz und Ehrgefühl, im Grunde den immer gleichen Teufelskreis aus Macht und Gewalt am Laufen halten. Frauen kommen als Mütter, Ehefrauen und allenfalls als Prostituierte darin vor. Sie sind Mittel zum

Zweck, Nebenprodukt der Geschichte, die auf verschiedenen Ebenen darauf hinausläuft, die innere oder äussere Stärke der männlichen Protagonisten zu bezeugen.

Nostalgia unterscheidet sich von klassischen Mafia-Filmen insoweit, als dass Gewalt nur sehr marginal gezeigt wird. Auch der ziemlich elegische Rhythmus des Films konterkariert die übliche Form eines Kriminalfilms oder Thrillers. Ganz im Gegensatz dazu gibt sich das Melodrama gefühlvoll, doch der emotionale Zugang zur Hauptfigur will sich trotzdem nicht einstellen, man bleibt auf Distanz zu ihr.

Das liegt an der Figurenzeichnung, weniger an der Darstellung durch Pierfrancesco Favino. Seine schauspielerische Leistung ist nämlich mehr als bemerkenswert. Ein besonderer Aufwand zeigt sich darin, wie er sich bemüht hat, Italienisch mit arabischem Akzent zu sprechen, was seine Figur auf sprachlicher Ebene äusserst glaubwürdig macht.

Überhaupt ist der Film von einer grossen Sorgfalt in der Milieubeschreibung und Ausstattung geprägt. Formal wirkt er aber manieriert, wenn es beispielsweise um die Rückblenden geht, die sich vom Rest des Films dadurch unterscheiden, dass sie eine andere Farbgebung bekommen, die an Super-8-Videos erinnert.

Damit unterstützt Martone aber auch die nostalgische Stimmung, die man passend zum Titel des Films erwartet und die sich tatsächlich über die Geschichte legt. Man könnte den Grundton aber auch lethargisch nennen. Die so schon schmale Handlung zieht sich hin, dreht sich um sich selbst. Woran man sich hingegen nicht sattsehen kann, ist Neapel selbst, diese Stadt der Kontraste zwischen überhöhter Schönheit und grossem Elend. **Teresa Vena**